

Privilegirte Schlesische Zeitung.

No. 193. Dienstag den 19. August 1834.

Bekanntmachung.

Wir sind veranlaßt, hierdurch zu erklären, daß unsere Bekanntmachung vom 17ten d. M., betreffend die Einsammlung milder Gaben bei Hochzeiten, nur auf die Hochzeiten hiesiger Civil-Personen und keinesweges auch auf Hochzeiten in der Militair-Gemeinde Bezug hat.

Auch hat bei letztgedachten Hochzeiten jene Einsammlung bisher niemals stattgefunden; für die Zukunft aber ist dieselbe von dem Königl. hohen Kriegs-Ministerium zufolge Rescripts vom 7. Mai d. J. nur dann zugelassen, wenn der Hochzeitgeber es zuvor genehmigt. Breslau den 18. August 1834.

Die Armen-Direktion.

Preußen.

Berlin, vom 17. August. — Se. Majestät der König haben dem Freiherrn Alexander Heinrich von Simolin auf Groß-Dselden in Kurland, und dem Freiherrn Otto von Wettberg auf Brinkenhof bei Mitau in Kurland die Kammerherrn-Würde zu ertheilen geruht.

Des Königs Majestät haben Allergnädigst geruht, die bisherigen Regierungs-Assessoren Freusberg zu Oppeln, v. Kahlden-Normann zu Frankfurt a. d. O., Kühne zu Merseburg, v. Struensee zu Koblenz, Troschel zu Posen, v. Hinckeldey zu Liegnitz, v. Raumer zu Posen und Krause zu Königsberg in Pr. zu Regierungsräthen zu ernennen.

Se. Maj. der König haben dem Prediger Utecht zu Seefeld, im Regierungs-Bezirk Stettin, den rothen Adlerorden vierter Klasse zu verleihen geruht.

Des Königs Majestät haben mittelst Allerhöchster Kabinets-Ordre vom 16. Juli d. J. die von der hiesigen Akademie der Wissenschaften getroffene Wahl des Professors der Anatomie an der hiesigen Universität, Dr. Müller, des Professors der Mineralogie an derselben, Dr. G. Rose, und des Lehrers der Mathematik an der hiesigen Gewerbschule, Professors Dr. Steiner, zu ordentlichen Mitgliedern ihrer physikalisch-mathematischen Klasse Allergnädigst zu bestätigen geruht.

Se. Excellenz der Wirkliche Geheime Staats- und Justiz-Minister, v. Kamptz, ist von Neu-Strelitz wieder hier angekommen.

Se. Excellenz der Wirkliche Geheime Staats- und Kriegs-Minister, General-Lieutenant und General-Adjutant, v. Witzleben, und der General-Major und Commandeur der 1sten Garde-Infanterie-Brigade, v. Röder, sind nach Königsberg in Pr. abgereist.

Dem Militair-Wochenblatte zufolge, haben Se. Majestät der König dem Prinzen Wilhelm Adalbert Königl. Hoheit die Erlaubniß zur Anlegung des ihm von des Kaisers von Rußland Majestät verliehenen St. Andreas-Ordens ertheilt.

Der Bau der neuen Pulvermühlen bei Spandau ist mit solchem Eifer betrieben worden, daß er fast vollendet ist. Es sind fünf Hauptmühlen, die mit den Kern- und Trockenhäusern, den buntgemalten Wohngebäuden, den Lagerhäusern und dem vorliegenden großen Laboratorium von ferne sich wie eine kleine sehr freundliche Stadt ausnehmen. Im nächsten Jahre soll Alles vollendet seyn, und hiemit würde Berlin die gefährliche Nachbarschaft der Mühlen verlieren, da der Umzug alsdann so-

gleich eintreten soll. Die neuen Mühlen enthalten alle Einrichtungen und Verbesserungen, welche die Fabrikation dieser Mahlmühlen bis jetzt erfunden hat. — Hier macht man jetzt Versuche mit Artesischen Brunnen; mehrere Haus-Besitzer lassen graben, und sollten die Ergebnisse günstig seyn, so würde sich eine große Anzahl zu Gleichen entschließen. (Schw. M.)

Aus Marienwerder wird als eine bemerkenswerthe Erscheinung berichtet, daß sich in den letzten Tagen des vorigen Monats in einigen Theilen dieses Regierungs-Bezirks und namentlich im Conitzer, Schlochauer und Deutsch-Kroner Kreise, Heuschrecken in großer Menge eingefunden und da, wo sie eingefallen, die Felder ganz verheert haben. Nicht minder auffallend ist die große Zahl von Wölfen, welche seit dem vergangenen Jahre dort erschienen ist. Es wird ihnen eifrig und mit Glück nachgestellt, so daß in den letzten Monaten im Ganzen 4 alte Wölfe, 5 alte Wölfinnen und 51 junge Wölfe getödtet worden sind. Die dafür verfassungsmäßig bewilligten Geld-Prämien haben im Ganzen 294 Rthlr. betragen.

In der Königsberger Zeitung vom 13ten liest man Folgendes: „Seit den letzten drei Tagen hat unsere Stadt sich des schönen imposanten Anblicks erfreut, die auswärtigen Infanterie-Bataillone der Linie und Landwehr des ersten Armee-Corps, welche sich zur Revue vor Sr. Majestät dem Könige hier versammeln, theils in die Stadt einrücken, theils nach dem in der Nähe derselben befindlichen Zeltlager durchmarschiren zu sehen. Am 10ten trafen acht auswärtige Landwehr-Bataillone aus ihren verschiedenen in der Provinz belegenen Bezirken gleichzeitig vor dem Friedländer- und dem Brandenburger Thore hierselbst ein, welchen sich das am 7. August zusammengetretene hiesige Landwehr-Bataillon anschloß. Nach der Anordnung des kommandirenden Herrn Generals, welcher den Ankommenden nebst allen hier anwesenden Generalen und Stabs-Offizieren entgegengeritten war, vereinigten sich diese Bataillone auf dem Haberberge und marschirten demnächst in der Vordern Vorstadt bei Sr. Excellenz in Parade vorbei, worauf sie sodann die Stadt passirten, um sich auf dem großen Exerzier-Platze in der Nähe des Dorfes Lauth mit drei andern Landwehr-Bataillonen zu vereinigen, welche, von Insterburg, Tilsit und Gumbinnen kommend, dort eingetroffen waren, ohne die Stadt zu berühren. Alle diese 12 Landwehr-Bataillone rückten sodann nach den deshalb bestehenden Vorschriften mit klingendem Spiel in das bereits fertig stehende Zeltlager ein, welches, mit dem Rücken an die waldbewachsenen Ufer des Lauthschen See's gelehnt, durch seine Regelmäßigkeit und sonstige mannigfaltige Ausstattung einen eben so freundlichen als großartigen Anblick gewährt. Vorzugsweise erfreulich war jedoch der Anblick aller dieser kräftigen Krieger-Gestalten, die, obgleich erst seit wenigen Tagen wieder unter die Waffen getreten, dennoch in der schönsten Haltung und Ordnung und auf das Vollständigste ausgerüstet, sich unsern Blicken darstellten. Obgleich manche dieser Bataillone beträchtliche Märsche zurückgelegt hatten, so waren doch fast gar keine Kranke oder Ermüdete zurückgeblieben, und wahrhaft erhebend war es, in den Zügen dieser wackern Krieger unverkennbar die Freude darüber wahrzunehmen, sich nunmehr recht bald des lang ersehnten Vorzugs erfreuen zu können, ihren innig geliebten König und Herrn zu sehen, und sich in der Uebung der Waffen vor Ihm zu zeigen. Am gestrigen Tage rückte in gleicher Art das 5te Infanterie-Regiment, von Danzig kommend, hier ein, um für eine Nacht sein Quartier in der Stadt zu nehmen. Dasselbe rückte, mit dem hier garnisonirenden 3ten Infanterie-Regiment vereinigt, heute früh um 9 Uhr gleichfalls in das bereits erwähnte Zeltlager; dagegen traf um 12 Uhr Mittags das 4te Infanterie-Regiment, ebenfalls von Danzig kommend, im hiesigen Orte ein. Beide auswärtige Regimenter wurden eben so wie die Landwehr von dem kommandirenden Herrn General empfangen, der solche in Parade vor sich vorbeimarschiren ließ, und es war nicht minder erfreulich, bei diesen Truppentheilen den trefflichen Geist, so wie die schöne Haltung und Ordnung wahrzunehmen, worin selbige mit den Truppentheilen der hiesigen Garnison wetteifern. Auch das hiesige Garde-Landwehr-Bataillon ist seit einigen Tagen zusammengetreten und gewährt, wie immer, ein schönes Bild ausgezeichneter kriegerischer Tüchtigkeit."

Im verflossenen Monat haben sich im Verwaltungs-Bezirke der Königl. Regierung zu Königsberg mehrere Waldbrände ereignet, und ist durch selbige bedeutender Schaden angerichtet worden, da die anhaltend trockene und heiße Witterung, so wie die Dürre des Bodens und des Holzes die schnelle Verbreitung des Feuers ganz außerordentlich begünstigt hat. So ist im Arnsdorfer Walde, Kreises Heilsberg, ein Waldbrand entstanden, der sich über 2 Hufen ausbreitete; im Vorwerkslande der Stadt Wartenburg ein anderer, ebenfalls in einem Umfange von 2 bis 3 Hufen; im Stadtwalde Mehlsack ein dritter, wodurch 20 Morgen Culmisch beschädigt wurden. Im sogenannten Lindwald, zum Gute Sonnenberg gehörig, Kreises Braunsberg, hat ein Waldbrand über 100 Morgen beschädigt, und in dem Walde zu Fuchsberg, Ottenhagen, groß und klein Lindenau, Kreises Königsberg, haben ähnliche Brände stattgefunden. Auch in der Königlich Druskischen-, Alt- und Neu-Sternbergischen-, Püppelschen- und Gauledenschen Forst, so wie in der, dem Königl. großen Hospital zu Königsberg gehörigen Klein-Nuhrschen Forst, haben sich dergleichen Brände ereignet, und es sind auf bedeutenden Flächen die Holzbestände theils zerstört, theils beschädigt worden. Den angestrengtesten Arbeiten der benachbarten Ortschaften ist es unter der Leitung der Forst-Beamten gelungen, diese Brände zum Stehen zu bringen; die Größe des Schadens läßt sich zur Zeit noch nicht übersehen. — Aehnliches meldet man aus Gumbinnen. In den meisten Königl. Forsten dieses Re-

gierungs-Bezirks, in mehreren Privat-Wäldern und Torfmooren sind Brände ausgebrochen, die zum Theil die eingeschlagenen Klafterholz-Beständen verzehrt haben. Bis jetzt ist zwar weder ihre Entstehungsart ermittelt, noch der Umfang des Schadens festgestellt, da das Feuer überall erst in der letzten Hälfte des verflossenen Monats ausgebrochen ist. In Betreff der Entstehnngsart läßt sich mit Gewißheit annehmen, daß viele Brände durch Fahrlässigkeit, mehrere jedoch vorsätzlich entstanden sind. In der Johannisburger Forst ist der Brand von einem sehr großen Umfange und bis jetzt (2. August) noch nicht ganz gedämpft. Obschon die zweckmäßigsten Maßregeln getroffen worden, um dem Feuer Schranken zu setzen, so sind doch die Mittel nicht überall zureichend, zumal es für den mit der Ernte beschäftigten Landmann sehr lästig ist, an den beschwerlichen Arbeiten in den brennenden Forsten Theil zu nehmen. Das Moos, das Gras, das herabgefallene Reisig und die auf dem Boden liegenden Blätter und Nadeln, durch die Dürre zu einer leicht entzündbaren Masse getrocknet, geben dem Feuer stets neue Nahrung, so daß es sich rasch und nach allen Seiten leicht verbreitet.

Aus Köln meldet man unterm 9. August: „Die Schifffahrt auf dem Rheine ist im verflossenen Monate nicht besonders lebhaft gewesen. Angekommen sind zu Berg 87, zu Thal 430, zusammen 517 beladene Fahrzeuge, worunter 12 Schiffe mit 40,442 Ctr. aus Holland; hierzu kommen noch 3698 Ctr., welche die Niederländischen Dampfschiffe brachten. Abgegangen sind: Zu Berg 74, zu Thal 97, zusammen 171 beladene Fahrzeuge. Von Holland kommend, sind 18 Schiffe mit 44,158 Ctr. hier vorbeigefahren, und 14 Schiffe mit 32,008 Ctr. wurden im hiesigen Freihafen nach Mainz, Mannheim, Frankfurt und nach dem Maine verladen. Der Speditions-Verkehr sinkt immer mehr herab, wogegen der Eigenhandel aufblüht. Die Dampfschiffe fahren täglich regelmäßig von Rotterdam bis Leopoldshafen; nämlich die Dampfschiffe der Niederländischen Gesellschaft von Rotterdam bis hierher, und jene der hiesigen Rheinischen Gesellschaft von hier bis Leopoldshafen. Von morgen an nimmt ferner ein Schiff der hiesigen Gesellschaft, „die Stadt Frankfurt," den Dienst zwischen Leopoldshafen und Straßburg wahr. Es ist die Maschinenkraft dieses Schiffes in dieser Absicht mit zwei Maschinen niedern Drucks vermehrt worden, die durch den ausströmenden Dampf der vorhanden gewesenen beiden Hochdruck-Maschinen in Bewegung gesetzt werden, so daß dieses Schiff nunmehr vier combinirte Expansions-Maschinen führt. Die Wirkung dieser zusätzlichen Maschinen, wodurch der sonst nutzlos aus den Hochdruck-Cylindern abblasende Dampf nochmals benutzt wird, so daß kein größerer Kessel und kein größerer Kohlen-Verbrauch erforderlich ist, als früher, hat den davon gehegten Erwartungen vollkommen entsprochen. Es bewirken die kombinirten Maschinen nämlich jetzt bei 50 Pfund Dampfspannung 30 Rotationen, während sie früher, bei gleicher Stellung der Radschauffeln und gleicher Dampfspannung, nur 24 Rotationen bewirkten. Die Anzahl der Passagiere für die Dampfschiffe vermehrt sich in dem Verhältniß, daß, während im Jahr 1833 bis zum 15ten Juli von hier aufwärts 6760 Passagiere gereist sind, man in dem laufenden Jahre schon 9000 zählt. Auf dem Nieder-Rhein ist diese Vermehrung der Frequenz nicht zu bemerken. — Ueber die diesjährige Erndte ist folgendes zu berichten: Die Erndte des Roggens ist beendet; die des Weitzens hat zu Ende Juli begonnen und ihr Ausfall zeigt, daß so begünstigte Jahre wie das vorige, ein Zusammenwirken glücklicher Umstände erfordern. Die Qualität des diesjährigen Roggens nennt man allgemein gering; sein Gewicht scheint 5 bis 6 Pfund pro Scheffel unter dem von 1833 zu bleiben; die Quantität wird ebenfalls viel kleiner seyn, und es wird angenommen, daß in Bezug auf Weitzen ähnliche Resultate zum Vorschein kommen werden.

Deutschland.

Darmstadt, vom 7. August. — Die Straßburger Zeitungen erzählen von einem Duell, das kürzlich auf der Rheininsel bei dem Monumente des Generals Desaix zwischen Graf v. Blücher, Neffen des berühmten Preußischen Feldmarschalls, und Grafen d'Aubree stattgefunden, dessen eigentliche Veranlassung aber bis jetzt nicht bekannt sey. Da Graf v. Blücher im vorigen Jahre längere Zeit in unserer Mitte lebte, und hier mehrere Freunde und Bekannte zählt, so ist man im Stande, die betreffende Angabe zu berichtigen und resp. zu vervollständigen. Graf v. Blücher, nicht der Neffe, sondern der Enkel des ruhmgekrönten Preußischen Heerführers, ist mit einer eben so reichen als liebenswürdigen Brittin vermählt, und befand sich zu Baden-Baden, wo besagter Graf d'Aubree absichtlich mit ihm Händel anzuspinnen suchte, wahrscheinlich aus Motiven, die dem Gebiete der Eitelkeit angehörten. Namentlich machte er ihm den späterhin als ungegründet erwiesenen Vorwurf, es habe derselbe zu Paris ein Duell abgelehnt u. s. w. Graf v. Blücher benahm sich bei dem hierdurch von dem Franzosen hervorgerufenen Wortwechsel lediglich als Mann von Ehre, wie Augenzeugen versichern, und schritt erst alsdann zur Herausforderung, als die muthwillige Absicht des Andern, ihn zu beleidigen, außer Zweifel stand. Nunmehr wurde ausgemacht, daß in einer Entfernung von 25 Schritten und auf Barriere drei Paar Kugeln gewechselt, bei etwaiger Erfolglosigkeit derselben aber das Duell als beendigt betrachtet werden sollte. Graf Blücher erschoß seinen Gegner schon im ersten Gange.

Frankfurt a. M., vom 2. August. — Es heißt jetzt, daß zwar allerdings einiges von den Ergebnissen der

Wiener Verhandlungen demnächst zur Oeffentlichkeit gelangen dürfte, daß aber der Zusammenhang jener Verhandlungen, in Grund und Folgen, oder in Theorie und Praxis, wahrscheinlich nicht sobald unter das größere Publikum kommen dürfte. So soll z. B. die allgemeine Verständigung über die Anwendung gleichförmiger Regierungsgrundsätze bei der Leitung der innern Angelegenheiten der Bundesstaaten einen Hauptgegenstand der Berathungen gebildet haben. Ueber die Wahl der Mittel aber zur Ausführung oder praktischen Geltendmachung dieser Grundsätze sey nichts allgemein festgesetzt, sondern in dieser Beziehung Alles dem Gutbefinden der Bundesregierungen überlassen worden. — Man versichert zugleich, daß die polizeiliche Ueberwachung der Französischen Blätter mit zu jenen Maßregeln gehöre, die, in Gemäßheit eben derselben Grundsätze und je nach dem Ermessen der resp. Regierungen, theilweise oder ganz zur Ausführung kommen dürften.

Hamburg, vom 12. August. — In hiesigen Blättern liest man: „Bekanntlich ist eine Französische Flotille aus den Häfen von Brest und Rochefort nach den Biscayischen Küsten ausgelaufen, um die Verbindung des Don Carlos mit seinen Anhängern zu hindern. — Wir erfahren aus einer sehr sichern Quelle, zur Beruhigung der Handels-Schifffahrt, daß die Französische Regierung durch diese Maßregel nur Englische und Französische Schiffe abhalten will, den Truppen des Infanten Don Carlos Kriegsbedürfnisse zuzuführen.

Frankreich.

Paris, vom 10. August. — Dem Vernehmen nach wird der Fürst Talleyrand, den man zum Dienstag oder Mittwoch hier erwartet, nur kurze Zeit in Paris verweilen und dann nach dem Bade reisen.

Die ministeriellen Blätter enthalten über die Spanischen Angelegenheiten Folgendes: „Die Regierung hat am 8ten d. Nachrichten von der Spanischen Grenze erhalten, die aus Saint-Pée vom 7ten datirt sind. Nach dem Inhalt derselben ist Rodil am 7ten an der Spitze von 6000 Mann in Elisondo eingerückt. Don Carlos, der sich zur schleunigen Flucht genöthigt sah, hat sich auf Leissa zurückgezogen. Die Auswanderungen beginnen bereits in zahlreicher Menge. Zumalacarreguy's Gattin und Kinder haben sich in Ainhoa auf Französischem Gebiete gemeldet." — Das Journal des Débats macht hierzu folgende Bemerkungen: „Saint Pée liegt an dem Flusse St. Jean de Luz auf halbem Wege von Bayonne nach Elisondo. Ainhoa ist das letzte Französische Dorf in derselben Richtung. Leissa oder Leyza, wohin sich Don Carlos geworfen hat, liegt 7 oder 8 Stunden westlich von Elisondo, 4 Stunden westlich von San Estevan an der Bidossoa, und neun Stunden von der Französischen Grenze. Bemerkenswerth ist, daß Don Carlos sich nicht auf diese Grenze, sondern in der Richtung nach Villa-Franca zurückgezogen hat, als ob er die Absicht hätte, zwischen Villa-Franca und Tolosa über die große Straße nach Vittoria zu gehen, um Biscaya zu erreichen. Doch wäre es möglich, daß Zumalacarreguy, oder ein Theil der Karlistischen Armee, noch Leissa, Eraum und das hohe Gebirge nordöstlich von Pampelona besetzt hielte. Da die Depesche nicht besagt, daß Rodil in Folge einer Schlacht in Elisondo eingerückt sey, so könnte man annehmen, daß Zumalacarreguy sich nicht für stark genug gehalten habe, um das Bastan-Thal zu behaupten, und daß er demnach durch eine Seitenbewegung über die Gebirgsketten, die diesen Theil von Navarra durchschneiden, dem Corps der Rodilschen Armee ausgewichen sey. Dem sey wie ihm wolle, so hindert der Verlust des Bastan-Thales die Insurgenten, sich an die Grenze anzulehnen, und derselbe Umstand, der es bisher unmöglich machte, sie gänzlich zu umzingeln, beraubt sie jetzt zugleich des letzten Depots, das sie noch für ihre Junta und für ihre Lebensmittel hatten, und nöthigt sie, in den innern Gebirgen des Landes, ohne einen Stützpunkt, umherzuirren. Nichtsdestoweniger versichern die Karlistischen Blätter noch immer, daß Rodil auf Kanonenschußweite in Pampelona blokirt sey."

Die Regierung hat gestern Abend folgende Depesche erhalten: „Bayonne, 9. August. Der General Figueroa ist in Bettelu mit einer Kolonne von 4000 Mann eingetroffen, während Rodil durch das Thal von Bastan gegen Urdach vorrückte. Jaureguy in Villafranca und Espartero in Salvatierra werden zur Vervollständigung eines Manövers beitragen, durch welches der Feind eingeschlossen werden muß. Die Karlisten sind sehr bestürzt." — Das Journal de Paris sagt auch: „Alle Nachrichten, welche die Regierung erhalten hat, bestätigen vollkommen den Inhalt der von uns mitgetheilten Depesche vom 7ten d." — Die legitimistischen Blätter fahren fort, Nachrichten mitzutheilen, die für Don Carlos günstig lauten, während alle Correspondenzen, so wie die telegraphischen Depeschen die Lage der Insurgenten als sehr kritisch schildern.

In einem hier eingegangenen Schreiben aus Madrid vom 2ten d. heißt es: „Man spricht von einer theilweisen Ministerial-Veränderung; der Minister des Innern, sagt man, ja selbst Herr Zarco del Valle würden sich genöthigt sehen, in Folge des Estefanischen Prozesses ihre Entlassung zu nehmen. Estefani ist nicht hingerichtet worden, wie es früher hieß, sondern wird nach den Philippinen verbannt werden."

Hiesige Blätter theilen folgendes Testament der am 1. August zu Paris gestorbenen Schwester Robespierres mit: Da ich unterzeichnete Maria Margaretha Charlotte v. Robespierre, aller meiner Geisteskräfte mächtig, bevor ich der Natur den Tribut, den ihr alle Sterblichen schuldig, zolle, meine Gesinnungen in Betreff des Andenkens meines ältern Bruders zur Kenntniß bringen will, so erkläre ich, daß ich ihn stets als einen sehr

tugendhaften Mann erkannt habe. Ich protestire gegen alle Briefe, die seiner Ehre zuwider sind und mir zugeschrieben wurden. Und da ich ferner über dasjenige, was ich bei meinem Absterben hinterlassen werde, verfügen will, so setze ich als meine Universal-Erbin Mademoiselle Reine Louise Victoire *** ein, die nach meinem Willen alles, was ich bei meinem Absterben hinterlassen werde, als volles Eigenthum einziehen soll. Zur Beglaubigung dieses gefertigt und geschrieben von meiner Hand, zu Paris, den 6. Februar 1828, De Robespierre." Diese Dame war von Adel und hatte eine vortreffliche Erziehung genossen; sie war kränklich, leidend; sie lebte von der Pflege, die ihr die Familie, die sie seit 40 Jahren aufgenommen hatte und wovon nur die Demoiselle, welche sie als Erbin eingesetzt hat, übrig ist, angedeihen ließ, mehr noch, als von der jährlichen Unterstützung von 1200 Franken, die ihr durch das Directorium bewilliget worden war und welche die diesem folgenden Regierungen beibehalten hatten.

Der Temps vom 2. August l. J. kündigt an: Statistique générale et raisonnée de la civilisation européenne par M. Jean Schoen, Docteur et Professeur à l'université de Breslau, traduite de l'allemand par J. G. H. Dumont, Membre de la société française de statistique universelle.

Es ist hier ein Deutsches Blatt unter dem Titel „der Geächtete" erschienen, mit dem Motto: „Erlöse uns von allem Uebel, Amen." Als Herausgeber nennt sich ein gewisser Venedey, und Ludwig Börne ist in einem Aufsatz als Mitarbeiter aufgetreten. Eine neue Französische Zeitschrift, unter dem Titel „das katholische Frankreich", redigirt vom Baron von Eckstein, befindet sich unter der Presse.

Aus Toulon vom 2. August meldet man: Zu den schon genannten Schiffen, welche nach der Spanischen Küste absegeln sollen, muß noch die Schaluppe Egle gefügt werden. Alle Offiziere der Evolutions-Escadre, wie man die Escadre für die Levante nennt, wurden gestern Abend an Bord befehligt. — Admiral Massieu de Clerval, der den Oberbefehl daselbst hat, hat seine Vorräthe vervollständigt, und wahrscheinlich wird die Flotte morgen absegeln. — Auf dem Kaufmanns-Quai fand gestern ein blutiger Streit zwischen den Matrosen der Kauffahrteischiffe statt, der um einer Kleinigkeit willen ausbrach, aber so heftig wurde, daß viele Leute verwundet wurden. Fünf darunter lebensgefährlich. Nur mit äußerster Mühe legte der Hafen-Capitain den Streit bei, der sich dennoch diesen Morgen erneuerte, bis die bewaffnete Gewalt einschritt. Während dies auf dem einen Ende der Stadt vorging, kamen auf dem andern die Soldaten in Streit, die sich ihrer Säbel bedienten und auch nicht eher zur Ruhe gebracht werden konnten, als bis Blut geflossen war.

Aus Brest schreibt man unterm 5ten d. M.: „Nachdem der Preußische Gesandte, Freiherr von Werther, gestern früh mit seiner Familie unseren Hafen besichtigt hatte, begab er sich an Bord des Uebungsschiffes; er wurde mit einer Artillerie-Salve empfangen, und die Marine-Zöglinge, sowohl des „Orion" als der zu den Uebungen bestimmten Korvette, führten in seinem Beiseyn verschiedene Evolutionen und Exercitien im Feuer aus. Der Gesandte ist heute Morgen nach Paris zurückgekehrt."

Spanien.

Madrid, vom 2. August. — Die Hofzeitung enthält folgende Anzeige: „Die Königin hat befohlen, daß in der Kirche zu San Francisco el Grande ein Todtenamt für die Opfer des 17. Juli gehalten werden soll, um die Verbrechen und Schandthaten zu sühnen, die an jenen Tagen an den geweihten Stätten begangen wurden. — Folgendes ist das deshalb erlassene Königl. Dekret: „Ihre Majestät die Königin Regentin wünscht einen neuen öffentlichen Beweis von den religiösen Gesinnungen zu geben, welche sie beseelen, und der National-Frömmigkeit, welche in den geheiligten Tempeln und in der Person der Diener der Religion durch die Schandthaten beleidigt wurde, die am Abend und in der Nacht des 17. Juli verübt worden sind, und alle Spanier mit dem tiefsten Unwillen erfüllt haben, eine glänzende Genugthuung zu ertheilen; sie hat daher die Feier eines Todtenamts durch die Municipalität von Madrid in der Kirche zu San Francisco el Grande zu Ehren der auf eine so grausame Weise gefallenen Opfer befohlen."

Französische (ministerielle) Blätter geben Nachstehendes von der Spanischen Grenze: „Die Bewachung der Pyrenäen wird immer mehr und mehr geschärft. Die Blokade der Küsten hat begonnen und wenn Holländische Spekulanten etwa dem Prätendenten Waffen und Pulver zuführen, so werden Munition und Schiffe mit Beschlag belegt werden. Woher wird Don Carlos Gewehre nehmen, um seine Guerillas zu bewaffnen und Lebensmittel, um sie zu ernähren? Das Einzige, was ihm Hoffnung geben könnte, wäre der Aufstand einiger Provinzen, allein es rührt sich keine! Zählt er etwa auf die Desertion der Truppen? Drei Kämpfe haben bewiesen, daß sie angreifen und keinen Verrath begehen. Nur zu San Sebastian hat, wenn wir einem Briefe aus Behobia vom 2. August Glauben schenken dürfen, ein durch die Mönche veranlaßter Versuch zu einem Aufstande, nicht zu Gunsten der Constitution der Cortes, wie in Madrid, sondern für Don Carlos, stattgefunden. In Folge der getroffenen Maßregeln wurden mehrere Personen, die angeklagt sind, daß sie an dem Komplotte Theil gehabt, verhaftet und werden durch ein Kriegsgericht verurtheilt. Es geht auch das Gerücht, daß das Gepäck des Prätendenten zu Valcarlos genommen sey." In einem Schreiben aus Bayonne vom 3ten August lesen wir: „Don Carlos hält sich beständig zu San Estevan auf, wird aber bald nach Vera gehen;

er wird von zwei Compagnieen unter dem Befehl von Otamendi und einem zahlreichen Gefolge, das größtentheils aus Priestern besteht, begleitet. Die Insurgenten desertiren, da sie weder Waffen noch Equipirung erhalten und überdies auch nicht sehen, daß die Truppen der Königin geneigt sind, etwas zu Gunsten des Don Carlos zu unternehmen, wozu man ihnen Hoffnung gemacht hatte. Ein zu Irun angekommener Karlistischer Deserteur hat dem Gouvernear dieser Stadt erklärt, daß mit ihm noch achtzehn die Reihen der Insurgenten verlassen haben. Funfzig andere sind nach Urruña zu geflohen und Mehrere haben sich zu dem Brigadier Jauregny nach Villafranca begeben. — Zu San Sebastian kommen fortwährend Französische und Englische Schiffe an, um an der Küste von Biscaya zu kreuzen, und die Französischen Behörden ergreifen ihrerseits die strengsten Maßregeln, um alle Verbindung mit den Insurgenten zu verhindern. Der General Harispe befindet sich immer an der Grenze, um Don Carlos zu empfangen, im Falle er, wie man vermuthet, auf Französisches Gebiet flüchtet."

Folgendes ist ein von denselben Blättern mitgetheiltes Schreiben in Spanischer Sprache aus Bayonne vom 4ten August: „Durch offizielle Mittheilung, welche das Spanische Konsulat und zugleich, jedoch auf verschiedenem Wege, Don Joaquim Maria de Ferrer, Prokurador für Guipuscoa, und der Offizier des Generalstabes, Don Miguel de Araoz, von der Armee des General Rodil erhalten haben, erfährt man die völlige Zerstreuung des Haupt Corps der Insurgenten in Navarra. Außerdem meldet der Gouverneur von San Sebastian noch Folgendes: „„In diesem Augenblick, um 9 Uhr Abends, empfing ich von dem Brigadier und kommandirenden General dieser Provinz, Don Gaspar de Jauregny, eine Botschaft in folgenden Worten: Das Haupt-Corps der Insurgenten in Navarra ist gestern, am 1sten August, bei Iturgoyen (Iturgoyen liegt auf dem Südabhange der Kette von Andia, an der Gränze der Oliven-Region, 5 Stunden westlich von Puente la Reina und 4 Stunden nordöstlich von Estella) geschlagen und die Truppen der Königin verfolgen sie nach allen Richtungen.

San Sebastian, den 2. August 1834.

José de Aburruza.""

Ein von Zumalacarregny unterzeichnetes und zu Bayonne umlaufendes Bulletin meldet, daß Rodil 7000 Mann und 200 Pferde, Zumalacarregny dagegen 4000 Alavische Biscayer und 2000 Guipuscoaner auf dem Kampfplatze hatten; daß Letzterer den Feind angegriffen und ihm mehr als 200 Mann getödtet und etwa 600 Mann verwundet habe, ohne selbst einen größeren Verlust als 4 bis 5 Mann erlitten zu haben, da seine Stellung während des Gefechts sehr günstig gewesen sey. Seine Verwundeten belaufen sich auf 22."

Die Sentinelle des Pyrénées vom 5. August enthält Folgendes: „Die Polizei hat so eben 2000 Exemplare einer Spanischen Flugschrift zu Gunsten des Don Karlos, die über die Grenze geschickt werden sollte, weggenommen. — Briefe aus Villafranca vom 28sten, wo El. Pastor sich jetzt aufhält, melden, daß schon viele Karlisten, wegen Mangel an Lebensmitteln, sich ergeben haben, und daß eine starke Kanonade gehört worden ist. Don Carlos befindet sich zu Vera, wohin er Zumalacarregny beordert hat, um sich mit ihm zu vereinigen. Nachrichten von der Grenze vom 1. August melden, daß die Junta von Elisondo am 25. Juli die vertrauliche Nachricht erhielt, daß in Kurzem eine Person ankommen würde, welche von Unbekannten fur 20,000 Fr. gedungen sey, Don Carlos zu ermorden. Am 26sten erschien ein junger Mann in einem langen blauen Kittel, wie ihn das Volk zu San Sebastian trägt, in Elisondo, und fragte, wo er Se. Majestät Don Carlos finden und mit ihm eine persönliche Zusammenkunft haben könne? Nach einer langen Unterredung mit der Junta, worin er sich weigerte, seinen Namen und sein Vaterland zu nennen, wurde er durchsucht, und man fand ein Paar Pistolen und ein scharfes Instrument mit vier Schneiden, von einer neuen Art bei ihm."

Portugal.

Lissabon, vom 22. Juli. — In dem Kampfe der Regierung gegen den Römischen Stuhl scheint eine Pause eingetreten zu seyn, indem neuerdings in geistlichen Materien keine andere neue Maßregel, als die Aufhebung der sogenannten „Kommission fürs heilige Land", freilich in Ausdrücken statt hatte, die zu Rom höchst mißfallen müssen. Ein guter Theil der Erz- oder Bisthümer wird übrigens jetzt nur durch Kommissar-Vikare versehen — ein Zustand, der doch bald zu irgend einer Auflösung führen muß. Eine der ersten Maßregeln der zusammentretenden Cortes wird die Regulirung des Einkommens der Pfarrer seyn müssen, welche durch die unbeschränkte Aufhebung der Zehnten den größten Theil ihrer bisherigen Einnahme verloren, und denen die jetzt herrschende Partei eine Vermehrung statt einer Verminderung ihres Gehaltes förmlich versprochen hat.

Die Regierungs-Zeitung enthält einen Bericht des Finanz-Ministers und in Folge dessen ein Dekret Dom Pedro's über die Abschaffung des Papiergeldes. Der Bericht lautet folgendermaßen: „Senhor! Die Ausgabe des jetzt in Portugal umlaufenden Papiergeldes war, als Finanz-Operation betrachtet, eine der thörichtsten, die jemals angewandt wurden, und als eine Handlung der Regierung, eine Plünderung des Eigenthums, wenn nicht ein National-Raub. Bei Handels-Geschäften mit fremden Völkern erleidet Portugal immer einen unvermeidlichen Verlust. Die Wechsel sind allerdings beständigen Fluctuationen unterworfen, aber in den Abrechnungen, welche auf den fremden Börsen stattfinden, sucht der Kaufmann, welcher sich nicht auf ein gleich-

mäßiges Agio für das Papiergeld verlassen kann, sich bei der Realisirung immer zu unserem Nachtheil sicher zu stellen. Die Schwächung des Kredits, die illusorische Natur der Verpfändungen, und alle die trügerischen Operationen, die mit dem Ausgeben von Papiergelde verbunden sind, haben die unvermeidliche Wirkung, demselben eine erzwungene Circulation zu geben. Dies ist die Haupt-Ursache unseres Mißkredites bei anderen Nationen, mit denen wir Handel treiben. Als ein gewaltiger und langdauernder Krieg Großbritannien in eine so schwierige Lage brachte, wie es wenig Beispiele giebt, da sah sich die Regierung genöthigt, die Banknoten in einen erzwungenen Umlauf zu bringen. Aber sobald die Krisis vorüber war, zeigte diese Regierung die größte Sorgfalt, um ein Unglück zu vermeiden, das nur dem Kriege selbst nachsteht. Die unglücklichen Wirkungen der Französischen Assignaten zur Zeit der Revolution mögen als ein anderes Beispiel dienen, obgleich für diese Papiere Garantieen gegeben waren, welche die Portugiesischen niemals hatten. — Die Portugiesische Nation hat die Unfähigkeit eines Ministeriums zu beklagen, das, da es keine Idee hatte von dem Wesen des öffentlichen Kredits, nicht im Stande war, in Portugal, zu einer Zeit, als die Nation sich in einem gewissen Wohlstande befand, eine Anleihe zu contrahiren, ohne die Portugiesen zur Zahlung von mehreren Millionen Crusados zu nöthigen. — Senhor! ohne weiter in die Erläuterung eines Gegenstandes einzugehen, der Allen durch seine unglücklichen Wirkungen nur zu gut bekannt ist, beschränke ich mich auf die Vorlegung des folgenden Vorschlages: Ew. Kaiserl. Majestät haben der Portugiesischen Nation die größten Wohlthaten erzeigt, aber keine wird den Zweck erreichen, welchen Ew. Majestät beabsichtigen, so lange es noch Papiergeld in Portugal giebt. Geld ist eine Waare, die, gleich jedem andern Handels-Artikel, auf den Märkten der Handels-Nationen ein- und ausgeführt werden darf. Aber die Existenz des Papiergeldes stößt diesen Satz um. So lange dies Geld circulirt, kann der National-Kredit nicht befestigt werden, und eine Regierung, die es versäumte, die günstige Gelegenheit zur Vernichtung des Papiergeldes zu benutzen, würde sich großer Verantwortlichkeit aussetzen. Die Maßregel ist wichtig, sie ist von National-Interesse; und einem so unermeßlichen öffentlichen und bleibenden Nutzen müssen alle Privat- und vorübergehende Rücksichten nachstehen. Ew. Kaiserl. Majestät werden sich einen neuen Anspruch auf ewigen Ruhm erwerben, wenn Sie das Dekret unterzeichnen, welches ich jetzt die Ehre habe, Ihnen zu überreichen. Palast Queluz, 17. Juli

Jose da Silva Carvalho."

In Folge des auf diesen Bericht erlassenen Dekrets hört die Circulation des Papiergeldes mit dem 31sten August d. J. auf und die Besitzer solches Geldes können den Werth desselben, mit einem Diskonto von 20 pCt., in der Bank von Lissabon realisirt erhalten.

England.

London, vom 9. August. — Ihre Majestät die Königin von England wird auf ihrer Rückreise am 18ten d. M. in Helvoetsluis erwartet, wo das Dampfboot „Firebrand" bereit liegt, um Ihre Majestät nach England zurückzubringen.

Bei Glasgow ist kürzlich wieder ein Unglück mit einem Dampfwagen passirt; es brach nämlich, als derselbe gerade auf dem Gipfel einer Anhöhe war, eines der Räder; der Wagen stürzte mit furchtbarer Gewalt den Hügel hinab, der Kessel sprang und alle Passagiere, zwölf an der Zahl, wurden mehr oder weniger verletzt; zwei derselben starben bald darauf.

Die Dampffahrt ist gegenwärtig in Glasgow zu einer solchen Vollendung gediehen, daß nach Paisley und zurück ($7\frac{1}{2}$ engl. oder $1\frac{1}{2}$ deutsche Meilen von Glasgow) die sechs Dampfwagen des Herrn Russell jetzt regelmäßig, mit Gepäck und Passagieren, abgehen. Die Zeit der Fahrt variirt zwischen 25 und 46 Minuten, so daß die Wägen in der Stunde 12 englische ($2\frac{1}{4}$ deutsche) Meilen machen und noch viel schneller fahren würden, wenn die Straße nicht, absichtlich, in so schlechtem Stande gehalten würde. Am 29. Jul. legte die erste, um 10 Uhr Morgens nach Paisley abgehende, Kutsche den Weg in 34 Min. zurück und die zweite machte die Rückfahrt in 33 Min: die um 12 Uhr fahrende (3te) brauchte 32 Min. zur Hin- und die 4te 34 Min. zur Rückfahrt: die um 2 Uhr fahrende 5te bedurfte 55 Min. zur Hin- und die 6te 44 Min. zur Rückfahrt. Bei der letzten Kutsche, die nach Paisley fuhr, war ein solches Gedränge um Plätze, daß sie 28 Passagiere mitnehmen mußte, und sogar mit 39 nach Glasgow zurückkam.

In der vorigen Woche sind 180,000 Souvereigns von Liverpool nach New York verschifft worden.

Aus Newyork sind Zeitungen bis zum 17. Juli hier eingegangen. Die wichtigste Neuigkeit ist ein Aufstand, der gegen die Vertheidiger der Sclaven-Emancipation gerichtet war, und mit Zwischenräumen vom 1. bis zum 14. Juli währte; doch ist glücklicher Weise nur wenig Unglück geschehen, da die Wuth des Pöbels sich hauptsächlich gegen die Kirchenstühle und Fenster der leeren Kapellen richtete.

Das Packetboot Renard, welches Tampico am 1. Juni und Vera-Cruz am 10ten desselben Monats verlassen, bringt überaus betrübende Nachrichten aus Mexiko. Das ganze Land war in der furchtbarsten Aufregung, weil Santana, von der Geistlichkeit und dem Militair unterstützt, sich gegen die Kongreß-Dekrete wegen Einziehung der Kirchengüter erklärt hatte. In Mexiko war der Kongreß aufgelöst, und Santana hatte die ausübende Gewalt allein übernommen. Er zog von allen Seiten Truppen zusammen, und in Vera-Cruz zählte er viele Anhänger; in Tampico war man hingegen feindlich gegen ihn gesinnt. Zu Mexiko lagen

2 Millionen Dollars, weil es an einer Eskorte fehlte, sie nach der Küste zu bringen. Das Schiff bringt 200,000 Dollars für Privat-Rechnung mit. Der ehemalige Kriegs-Minister, General Facio, ist an Bord desselben hier angekommen.

Getreide-Durchschnittspreise in vergangener Woche.

	Wöchentl.		Sechswöchentl.		Zoll.	
Weitzen	48 Sh.	4 P.	48 Sh.	7 P.	38 Sh.	8 P.
Gerste	29 =	— =	28 =	10 =	19 =	10 =
Hafer	23 =	1 =	23 =	11 =	12 =	3 =
Roggen	33 =	1 =	33 =	10 =	19 =	9 =
Bohnen	37 =	1 =	37 =	3 =	14 =	— =
Erbsen	46 =	11 =	44 =	11 =	3 =	6 =

Bei dem leider anhaltenden Regen waren heute die Weitzen-Preise etwas höher.

Niederlande.

Aus dem Haag, vom 10. August. — Se. Maj. der König hat sich, nachdem die Truppen-Musterungen beendigt waren, direkt nach dem Loo begeben, wo Ihre Königl. Hoheit die Prinzessin Albrecht von Preußen angekommen ist. Morgen werden Se. Majestät in der hiesigen Residenz erwartet.

Belgien.

Brüssel, vom 8. August. — Der König und die Königin sind vorgestern Nachmittags in Brügge angekommen, wo sie die Behörden empfingen und einem öffentlichen Volksfeste beiwohnten. Gestern Abends haben dieselben zu Schiffe die Reise nach Ostende angetreten.

Der Graf v. Merode hat vorgestern den Gesandtschaften seine Entlassung angezeigt und ist nach seinem Landgute zu Trelon abgereist. — General Daine ist auf den Disponibilitäts-Etat und der Major des Generalstabes, Greindl, außer Thätigkeit gesetzt worden.

Schweiz.

Das Journal de Genève meldet die Ankunft des Ex-Ministers, Herrn d'Argout, in dieser Stadt. „Wir wissen nicht — sagt es — ob es wahr ist, wie man uns versichert, daß er mehrmals mit einigen der Legitimisten, die sich hier aufhalten und unter andern mit dem Marschall Bourmont zusammengetroffen sey."

Schweden.

Stockholm, vom 8. August. — Der König ist von seinem letzten Unwohlseyn wieder ganz hergestellt.

Auch bei der Mannschaft der vor Gothenburg stationirten Flotte hat sich bereits die Cholera gezeigt. Da es daselbst an Aerzten fehlt, so hat die hiesige Quarantaine-Commission 5 Aerzte nach Gothenburg gesandt. — Bei dem Uebungs-Geschwader haben sich am 4. August unter 496 Mann 3 Kranke befunden.

Italien.

Rom, vom 31. Juli. — Se. Heiligkeit hat den Monsignore Belli zum Substituten des Kardinals Staats-Secretairs bei den Geschäften des Ministeriums des Innern ernannt.

Der 28. Juli ward hier von den Französischen Künstlern der Akademie (Villa Medici) festlich begangen. Unter Freudenschüssen wurde das neue Wappen über dem Haupteingang befestigt. Abends war das Gebäude erleuchtet. Man war nicht ganz frei von Besorgnissen, daß das Römische Volk durch Unordnungen sein Mißfallen zu erkennen geben möchte, und hatte zu dem Zwecke die Vorsichtsmaßregel getroffen, daß das Militair bereit war, jede Beleidigung der Französischen Nation zu verhüten. Doch geschah nicht das Geringste. Die Römer machten bloß ihre Späße und verglichen in witzigen Wendungen die bei dem Wappen angebrachten Hähne mit den Franzosen.

Vorgestern kam hier das Ordenskapitel der Malteser-Ritter aus Ferrara an. Auf neun Wagen wurde das Archiv geführt und in einem Palaste, welcher dem Orden gehört, untergebracht, wo auch die Ritter in Zukunft wohnen werden. Der Papst hat nach dem Ableben des letzten Prior, Busca, diese Stelle nicht wieder besetzen wollen, und bloß den Kommenthur Candida als Luogotenente ernannt. Dieser, welcher von Seite der Regierung die größte Achtung genießt, will, wie man behauptet, den Orden reformiren und unserer Zeit mehr anpassen.

Türkei.

Aus Konstantinopel wird unterm 8. Juli Folgendes gemeldet: Die Ruhe der Einwohner dieser Stadt, „der wohlbewahrten", wurde am 2ten d. nicht wenig gestört durch ein Gerücht, daß die Russ. Flotte vor der Mündung des Bosporus erschienen sey; unbeschreiblich war die Bestürzung der Türken, bis ausgemittelt wurde, daß das Gerücht ohne Grund sey. Gewiß ist es indeß, daß die Russ. Flotte in Sebastopol fortwährend bereit ist, auf den ersten Befehl in See zu gehen.

Von der Serbischen Grenze, vom 29. Juli. Wir leben hier in einem Zustande von Ungewißheit, der äußerst nachtheilig auf alle Verhältnisse wirkt. Die allgemeine Aufmerksamkeit, welche seit den letzten Verhandlungen in Konstantinopel zwischen dem Englischen und dem Französischen Bevollmächtigten einer-, und der Pforte andererseits wieder nach jener Hauptstadt gerichtet ist, nimmt zu, ungeachtet man über den Gang dieser Verhandlungen fortwährend nichts Genaues erfährt. Es sind die seltsamsten Gerüchte über Concessionen, welche die Pforte jenen beiden Bevollmächtigten gemacht habe, in Umlauf. Man weiß nicht, in wie weit diesen Gerüchten Glauben zu schenken ist, hat aber Grund, die Gesinnungen eines hohen Türkischen Staatsbeamten

(Fortsetzung in der Beilage.)

Beilage
zu No. 193 der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Dienstag den 19. August 1834.

(Fortsetzung.)

als zweideutig zu schildern, und dessen Einfluß für äußerst nachtheilig zu halten in allen Beziehungen, die nicht rein im Interesse Frankreichs und Englands unterhalten werden. Aus dieser Ungewißheit ergiebt sich ein Mißbehagen für die commerzielle Welt, indem man seine Verbindungen und Plane nicht recht zu ordnen weiß. Die Entfernung der Englischen Kriegsschiffe von der Asiatischen Küste läßt fast vermuthen, daß die Pforte sich willfährig gegen die Englische und die Französische Diplomatie gezeigt hat; und doch ist die Pforte auf der andern Seite zu wesentlich an Rußland gebunden, um glauben zu können, daß ohne die Einwilligung dieser Macht irgend eine bedeutende Zusage gemacht worden. Indeß ist gewiß, daß dort was Räthselhaftes vorgeht. Man sagt, daß von Paris ein diplomatischer Agent in Konstantinopel erwartet werde, der dem Admiral Roussin wichtige Mittheilungen über die Verbindungen Mehemed Ali's sowohl im Innern des Landes, als auch dem Auslande gegenüber zu machen habe, und daß die Pforte, bereits von der Ankunft jenes Agenten wie dem Inhalte seiner Mission unterrichtet, in ihrer bisherigen Abneigung gegen Frankreich nachgelassen habe, und die Absendung eines eigenen Türkischen Botschafters an den Pariser Hof dadurch bedingt worden sey.

Griechenland.

Die Münchener politische Zeitung meldet über Griechenland: „Briefe aus guter Quelle versichern, daß nunmehr auch der Prozeß der übrigen Verhafteten, welche staatsgefährlicher Verbindungen angeschuldigt waren, beendigt und entschieden worden sey. Die Verhafteten wurden freigesprochen und ihrer Haft entlassen."

Jonische Inseln.

Nachrichten aus Corfu vom 11. Juli melden: „Gleich nachdem die für das fünfte Jonische Parlament ernannten Deputirten gegen Ende des verflossenen Monats hier versammelt waren, fand die Ernennung des neuen Senats statt. Aus den Mitgliedern desselben wurde der Präsident des vorigen Senats, Graf Spiridion Bulgari, aus Corfu, abermals zum Präsidenten des Senats ernannt und der Senator Ritter Petrizzopulo für die Insel Santa-Maura in seiner früheren Eigenschaft bestätigt. Die übrigen Senatoren, die eigentlich durch ihr anmaßendes Benehmen größtentheils zum Sturze des letzten Parlaments beigetragen hatten, verloren insgesammt ihre Stellen und statt derselben wurden: Dr. Gangadi zum Senator für Corfu Dr. Cazzaiti für Cephalonien, Dr. Plessa für Zante und Dr. Condolvo für die übrigen kleinern Inseln ernannt. — Am 30sten v. M. wurde das Parlament von dem Lord-Ober-Commissair (Lord Nugent) mit einer Rede eröffnet, worin derselbe einigermaßen das Verfahren des vorigen Parlaments rügt und die Hoffnung ausdrückt, daß die gegenwärtige Versammlung den Erwartungen der schutzherrlichen Regierung besser entsprechen werde. — Da der Regierung nach der Jonischen Constitution das Recht zusteht, die Individuen, aus welchen die Legislatoren (Deputirten) gewählt werden müssen, vorzuschlagen, so war man darauf bedacht, dem Volke nur solche zu bezeichnen, deren Ergebenheit in den Willen des Lord Ober-Commissairs erprobt war. Die gegenwärtige Deputirten-Kammer und der Senat sind demnach durchgehends aus Individuen zusammengesetzt, von welchen der Lord Ober-Commissair keine Widerrede zu besorgen hat. — Heute traf hier ein Englischer Kabinets-Courier mit Depeschen, wie verlautet, für den Englischen Admiral Sir Josias Rowley und den Englischen Residenten in Griechenland, ein, und setzte in großer Eile noch am nämlichen Tage seine Reise nach Patras fort."

Miscellen.

Von dem verstorbenen Königl. Preußischen Geheimen Ober-Regierungsrath Dr. Schulz wird ein vollendetes Werk über Vitruv und ein reichhaltiger Briefwechsel mit Göthe erscheinen.

Berliner Blätter enthalten in einem Schreiben aus Paris vom 6. August folgendes: „Seit einigen Tagen verkünden hier Zettel und Abbildungen an den Straßen-Ecken ein neues Luftunternehmen, und obgleich wir der Meinung sind, daß viel Wind mit im Spiele ist, so verdient es doch Bemerkung. Ein colossaler Ballon soll nämlich nicht allein die Luft durchschiffen, sondern er soll auch, durch Schaufelräder mit Flügeln, die sich, bei ihrem Umdrehen, horizontal und vertikal wenden, gelenkt und geleitet werden, wie dies schon bei so vielen Unternehmungen der Art geschehen sollte, aber noch nie geschah, da der Wind, als ein ganz unvernünftiger Patron, bis jetzt noch keine nachgemachte Geschöpfe duldet und höchstens sich von einzel-

nen Vögeln um die Nase fliegen läßt. Ist indeß die Neugierde der Pariser groß genug, so wird wenigstens einseitig der Zweck der Unternehmer in Erfüllung gehen, nämlich der, Geld zu verdienen. Auch wir sahen aus Neugierde gestern dies Ungethüm von Ballon mit an. Neben dem Hause „François I.“ in den Champs-Elysées, in einer großen Umzäunung, liegt der Luft-Wallfisch (denn ungefähr eine solche Form ist gewählt) ruhig an der Erde, und nur langsam versucht der Wind, dann und wann, ob er viel damit zu schaffen haben werde, und theilt ihm dadurch ein scheinbares Leben mit. In einem großen Netze wird er gefangen gehalten, und vieles Tauwerk liegt bereit, um sein Entwischen vor der Zeit zu verhindern; 130 Fuß Länge, ungefähr 30 bis 40 Fuß Dicke und 20 Fuß Höhe mißt der Ballon. Die Gondel, mit Sitzen zu immer 2 Personen versehen, hat eine Länge von 64 Fuß und vorläufig sind 17 Personen zur Einnahme (d. h. in die Gondel) bestimmt. Vom Bauchgürtel des Ungethüms (Taille wollen wir ihm nicht beimessen, um, des gleichbedeutenden Namens wegen, bei den Damen nicht anzustoßen, die sich gewiß, unter allen Umständen, vor solchem Umfange bedanken würden) führen Strickleitern nach der Gondel hinunter damit, wenn es Einem oder dem Andern der Passagiere unten zu heiß werden sollte, dieselben frische Luft genießen können. Gleich einem Pfauenschweife sind vorn und hinten gewaltige Steuer angebracht. Wir eilen mit diesem Bericht, da vielleicht noch einer unserer Leser mit diesem Luft-Omnibus zu fahren wünscht. Gelingt die Fahrt, so gewinnen die Bewohner der höchsten Thürme das Meiste dabei, denn es ist vorauszusetzen, daß z. B. auf dem Straßburger Münster das erste Frühstück eingenommen und auf dem St. Stephan in Wien à la fourchette gespeiset werden wird. Aufenthalt findet nicht statt, Chausseegeld wird bis jetzt nicht erhoben, (da die Adler und Greife erst zu Offizianten die nächste Bildung erhalten müssen; noch ist ihre Lebensart zu roh) nur dürfte es mit Umständen verknüpft seyn, wenn unterwegs ein Herr oder eine Dame einmal aussteigen wollte.“

Berliner Blätter enthalten folgende Mittheilung über Griechenland: „Die größte Merkwürdigkeit neuerer Zeit in Athen ist ein ganz vorzüglicher Gasthof, das Englische Hotel' genannt, wo man ein gutes Unterkommen findet und im Verhältniß zu Nauplia gar nicht theuer lebt. Engländer haben dies veranlaßt. Man speiset ganz auf Französische Art, denn der Wirth ist ein Franzose, und man glaubt sich nach Frankreich oder Italien versetzt. Außerdem existirt eine treffliche Restauration bei einem Russischen Koch, wo man gut und billig lebt. Der Locanden und Kaffeeschenken giebt es natürlich in Athen viel weniger als in Nauplia, weil dort weniger Verkehr ist, doch trifft man gute Billards und Weinhäuser an, wo man den Cyperwein echt trinkt; die Flasche kostet 1 auch 2 Franken oder Drachmen, je nachdem der Wirth ist, und den theueren für älter und feuriger ausgiebt. Das Militair ist sehr zufrieden in Athen, denn die Lebensmittel sollen äußerst wohlfeil seyn; noch bis auf den heutigen Tag sind die Athenienischen Bratwürste berühmt, und sie verdienen es mit Recht. In Athen wohnen auch noch Türken, die man an dem Turban und daran auch noch erkennt, daß sie, als Handwerker, an den Festtagen der Griechen zu deren Verdruß arbeiten; ein Beweis, wie furchtlos die Türken sind. Der Honig vom Berge Hymettus ist eine wahre Götterspeise, und so weiß und klar wie das schönste attische Oel; allein man muß nicht zu viel davon genießen. — An einem gebildeten Umgang, wie man ihn in Nauplia findet, ist in Athen nicht zu denken, denn die Griechen leben abgeschlossen für sich und sind, wie Ref. bemerkt, wohl Freunde von Zusammenkünften, wobei die jungen Mädchen oft so lustig sind und laut kreischen wie bei uns, allein ein Franke oder Baier ist ihnen dabei ein höchst unwillkommener Gast. Darum sind denn auch die in Athen wohnenden Abendländer eben so kalt wie sie gegen Fremde, und Jemand, der einen Deutschen Doctor aus Bremen, als norddländischen Landsmann, im Militair-Hospital aufsuchte um ihn zu begrüßen, sah sich ganz kühl empfangen. Obgleich dieser schon lange Jahre in Athen lebte und durch seine Kunst reich geworden ist, war er doch sehr übel zu sprechen auf die Griechen. Der Verkehr, den Athen mit dem Piräeus unterhält, wohin es ein saurer Spaziergang ist, ist immer noch leidlich, und es begegnen einem häufig Reihen von Pferden und Eseln, welche Kisten und Ballen, Balken und Bretter tragen. Der Piräeus selbst hat ein ödes, einsames Ansehen, ist sehr versandet (fast das Schicksal aller Griechischen Häfen), und man glaubt, wegen der kleinen Barken und Fahrzeuge, an einem Aalfischerorte zu seyn. Mit der Insel Aegina unterhält Athen die meiste Verbindung. An der äußersten Landspitze giebt man ein Grabmal für das des Themistokles aus, und Lord Byron phantasirte hierüber sehr großartig. Auf Englische Mylords stößt man fortwährend in Athen und in dessen Weichbilde, und sie werden nicht müde in ihren Untersuchungen und Einsackungen.“

Man berichtet aus Bamberg unterm 8. August: „Am 2. August Nachmittags war unsere Gegend von einem starken Gewitter heimgesucht. Bamberg und die nächste Umgegend blieben von seinen nachtheiligen Wirkungen verschont. Nur Gunzendorf, 3 Stunden von hier entfernt, wohin das Gewitter gegen 5 Uhr Abends gezogen war, hatte dasselbe als Schauplatz seiner Wuth und dort seine Opfer ausersehen. Daselbst tödtete der Blitz ein im obern Stocke am Fenster arbeitendes Frauenzimmer, 2 im Vorplatze des Hauses spielende Kinder, dann den vor der Hausthüre liegenden Hund. Mit den beiden im Vorplatze erschlagenen Kindern hatte noch ein drittes gespielt. Dieses wurde ebenfalls vom Blitze

niedergeworfen und man fand dasselbe von dem Einen der Ersteren bei der Hand krampfhaft festgehalten. Es kam aber bald wieder zum Leben und ist gegenwärtig frisch und gesund, ohne eine Spur der Verletzung an sich zu tragen. Auch der Bruder des erschlagenen Frauenzimmers, welcher sich mit derselben in einer Stube befand, wurde vom Blitze niedergeworfen, entging, nachdem er wieder zur Besinnung gekommen war, kaum der Erstickung durch den entsetzlichen Schwefeldampf, welcher die Stube erfüllte. Der Blitz zündete nicht und das Haus selbst litt nur sehr wenig."

In Wenigentaft, das erste Weimarische Dorf an der kurhessischen Gränze, hat sich ein sonderbares Unglück zugetragen. Bauernbuben fütterten schon längere Zeit einen Hahn mit Knoblauch und Speck, um ihn recht lebhaft zu machen, so daß er Herr auf dem Hofe und in der Nachbarschaft bliebe. Der Hahn kämpfte also mit aller Wuth und so ließ er seine Furie auch über ein einjähriges Kind aus, welches die Mutter in die Hausflur gesetzt hatte und ihrer Arbeit abwartete. Unterdessen kam das unnatürlich gereizte Thier, flog dem Kinde auf den Kopf, durchhackte ihm die obere Stirn, verkrazte ihm das Gesicht und nach einer halben Stunde gab es, in Folge der Wunden, den Geist auf.

Ein Gewürzhändler in Paris kam vor Kurzem noch Abends spät in seinen schon geschlossenen Laden, wo er etwas vergessen hatte. Doch wie groß war sein Erstaunen, als er mitten in dem Gewölbe einen halben Menschen, d. h. dessen zappelnde Beine, hängen sah. Sogleich ergriff er dieselben und wollte die andere Hälfte des Körpers auch herabziehen. Der Gepackte sträubte sich, und gab nicht eher nach, bis der Gewürzhändler drohte, ihm die Beine abzuschneiden, wenn er nicht den Oberkörper dazu geben wolle. So bequemte sich denn dieser letztere auch in das Gewölbe hinabzusteigen, und man entdeckte nun, daß es ein guter Nachbar, nämlich ein Maurer, war, der über dem Laden wohnte und in seinem Zimmer eine Fallthür entdeckt hatte, die in das Vorrathsmagazin hinabführte. Durch diese stattete er jeden Abend seine Besuche ab, und ermangelte nicht, jedesmal dabei etwas von dem unteren Stockwerk ins obere zu versetzen, bald einen Hut Zucker, bald ein Päckchen Pfeffer, ein Pfund Rosinen oder dergleichen. Das Schlimmste war, daß er den Gewürzhändler nicht allein bestahl, sondern auch seine Preise drückte, indem er oben das Pfund Zucker ohne Papier wohlfeiler verkaufte, als der Krämer unten mit Papier. Er trieb diesen Handel ganz öffentlich, indem er vorgab, für eine Schuld von einem Kaufmann Vorräthe zu billiger Abschätzung erhalten zu haben.

Es scheint aus den „Entdeckungen in Kleinasien" des Herrn J. Arundell hervorzugehen, daß er in vielen Städten öffentliche Zimmer für die unentgeltliche Aufnahme von Fremden vorfand. Es war auf dieser Reise, sagte er, das erste Mal, daß ich auf die Beschaffenheit dieser Oda's und ihre Verbreitung in Kleinasien meine Aufmerksamkeit richtete. Sie werden nicht von der Regierung eingerichtet und unterhalten, sondern gehören allein der Privatwohlthätigkeit an. Eine ist wenigstens in jedem Dorfe zu finden, zuweilen kommen sogar einige in einem kleinen Orte an. Der ursprüngliche Stifter besorgt aus seinem Grundkapital, es mag groß oder klein seyn, ihre immerwährende Unterhaltung; man sieht dies in den meisten Fällen aus der Art der Aufnahme. Es ist die Stiftung solcher Anstalten keineswegs allein auf die Reichen beschränkt, denn oft kommt es vor, daß selbst ein Armer, der aus seinem kleinen Besitzthum kaum seinen Unterhalt erwerben, und nachdem er dem Aga seinen Zehnten bezahlt hat, kaum Brod für seine Kinder finden kann, sich verpflichtet findet, ein Zimmer (sein Haus hat oft nur zwei) als Oda für Fremde herzugeben. Keine Frage wird an einen Aufgenommenen gethan, ob er ein Muhamedaner, Christ oder Jude sey, — es ist genug, daß er ein Fremder ist und daher der Gastfreundschaft bedarf. Er wird mit Kost und Wohnung mildthätig versorgt und diese Wohlthätigkeit erstreckt sich sogar auf die von ihm mitgebrachten Thiere. Wahrlich, die östlichen Völker stehen in der Barmherzigkeit gegen ihre Mitmenschen nicht hinter ihren westlichen Brüdern zurück.

Nach vielen vergeblichen Versuchen ist der Dödi, eine der höchsten Gebirgsspitzen im Kanton Glarus, am 17. Juli von drei beherzten Männern aus Linthal erstiegen worden. Die Nacht vorher brachten sie auf der Fürstenalp, 6 Stunden von Linthal, zu. Der hohe, lockere Schnee und der ungemein starke Wind hinderte sie am Aufpflanzen einer Fahne.

Kürzlich gab die Post zwischen Leeds und Manchester in einem Wirthshause einen Korb unter Adresse eines benachbarten Edelmanns ab. Getrieben von Neugier, steckt die Wirthin die Hand in den Korb, um zu erfahren, was darin sey, da packte ein großer Hummer einen ihrer Finger und schnitt ihn augenblicklich mit seiner Scheere ab.

Naturmerkwürdigkeit.

In einem hiesigen, innerhalb der Stadt gelegenen Privatgarten (Karls-Straße No. 28) befindet sich ein alter Tafelbirnbaum, aus dessen Stamme, und zwar unmittelbar aus der Rinde, drei große Birnen dicht neben einander hervorgewachsen sind.

Verbindungs-Anzeigen.

Unsere heute vollzogene eheliche Verbindung zeigen wir Verwandten und Freunden ganz ergebenst an.

Schwanowitz den 10. August 1834.

Julius v. Nolte.
Auguste v. Schmiedeberg.

Die am 11ten d. M. vollzogene eheliche Verbindung meiner ältesten Tochter Bertha mit dem Lieutenant Herrn v. Thun, zeigt hiermit allen Verwandten und Bekannten ergebenst an

der Baron v. Dalwig auf Dombrowka.

Als Neuvermählte empfehlen sich
Constantin v. Thun.
Bertha v. Thun, geb. Freyin v. Dalwig.

Unsere eheliche Verbindung am 12ten d. M. zeigen wir Verwandten und Freunden hiermit ergebenst an.
Neisse den 16. August 1834.
Fr. Xav. Schmidt, Kaufmann.
Josephine Schmidt, verwittw. Peickert, geb. Höhe.

Entbindungs-Anzeigen.

Die heut Mittag 3 Uhr leicht und glücklich erfolgte Entbindung seiner lieben Frau, Auguste geb. Preuß, von einem gesunden Mädchen, beehrt sich ergebenst anzuzeigen der Pastor Kellner.
Hönigern bei Namslau den 16. August 1834.

Die gestern Abend halb 7 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner guten Frau von einem gesunden Sohne beehre ich mich theilnehmenden Verwandten und Freunden hiermit ergebenst anzuzeigen.
Breslau den 18. August 1834.
J. G. Lessenthin.

Theater-Anzeige.

Dienstag den 19ten: Der Wasserträger. Oper in 3 Aufzügen. Musik von Cherubini.
Mittwoch den 20sten, zum erstenmale: Mulier taceat in ecclesia oder die kluge Königin. Historisches Drama in 3 Akten von Dr. E. Raupach. Hierauf neu einstudirt: Der Kapellmeister von Venedig. Vaudeville in 1 Akt. Musik von mehreren Componisten.

An milden Gaben für die armen Abgebrannten haben mir zur Beförderung übergeben:

nach Ziegenhals:
22) Frau Kaufmann Sp. 10 Sgr.; 23) v. H. zu R. den 18. August 1834 1 Rthlr.; 24) Pr.. C. den 18. August 1834 15 Sgr.; 25) F. R. den 18. August 1834 15 Sgr. (Die Beiträge No. 1 bis 21 belaufen sich auf 29 Rthlr. 7 Sgr. 6 Pf. und sind mit gestriger Post abgesandt);

nach Grünberg:
8) verw. Madame Kretschmer 1 Rthlr; 9) G. S. 1 Rthlr.; 10) Frau Kaufmann Sp. 10 Sgr.; 11) F. R. den 18. August 1834 15 Sgr.;

nach Wansen:
28) verw. Madame Kretschmer 1 Rthlr; 29) L. P. 1 Rthlr.; 30) A. H. 1 Rthlr.; 31) Herr Gottschling pens. St.-Richter in Prausnitz 1 Rthlr.; 32) eine ungenannte Frau 10 Sgr.; 33) Frau Kaufmann Sp. 10 Sgr.; 34) Frau R. 10 Sgr.; 35) v. H. zu R. den 18. August 1834 1 Rthlr.; 36) Pr.. C. den 18. August 1834 15 Sgr.; 37) F. R. den 18. August 1834 15 Sgr.

W. G. Korn.

Vererbpachtung der Mühlenbesitzung zu Nieder-Briesnitz.

Die bei Nieder-Briesnitz im Saganschen Kreise belegene, zum Domainen-Amte Schönbrunn gehörige Wasser-Mahlmühle nebst Zubehör soll im Wege der öffentlichen Licitation vererbpachtet werden.

Diese Mühlenbesitzung besteht:
a) aus dem Mühlengebäude, welches zugleich die Wohnung des Müllers enthält, nebst dem Mühlenwerke,
b) aus dem Mühlengerinne nebst Wasserwand,
c) aus dem Scheunengebäude,
d) aus der großen Freischleuse.

An Ländereien werden der Mühle zugelegt und mit derselben vererbpachtet:

1) ein Ackerstück von 7 Morg. 147 □R., excl. des mit Eichen bestandenen Raines,
2) ein Ackerstück von . . . = Morg. 38 □R.
3) an Gräserei . . . . . 1 — 69 —
4) ein Garten von . . . 1 — 89 —
5) ein kleiner Garten von . = — 13 —

zusammen 10 Morg. 176 □R.

Der jährliche Erbpacht-Kanon ist auf 30 Rthlr. und das Minimum des Erbstandsgeldes, auf welches letztere die Gebote gerichtet werden, auf 60 Rthlr. festgestellt.

Der Bietungs-Termin wird am 16ten September d. J. von Vormittags 9 Uhr an, auf dem Domainen-Amte Schönbrunn von dem dazu ernannten Kommissarius abgehalten werden.

Es wird jedoch bemerkt, daß nur solche Personen zum Gebote zugelassen werden können, welche entweder notorisch zahlungsfähig sind, oder sich über ihre Zahlungsfähigkeit bei dem Kommissarius genügend ausweisen.

Jeder welcher als Licitant auftritt, ist ferner gehalten, 50 Rthlr. baar, oder auch in Schlesischen Pfandbriefen oder sonstigen Cours habenden Papieren, zur Sicherheit des Gebotes, 8 Tage vor dem Bietungs-Termine bei der Kreis-Steuer-Kasse in Sagan zu deponiren, und hat sich darüber, daß solches geschehen, durch die Quittung der gedachten Kasse auszuweisen.

Die näheren Bedingungen der Vererbpachtung können hier in unserer Finanz-Registratur, auf dem Landräthlichen Amte zu Sagan und auf dem Domainen-Amte Schönbrunn bei dem Domainen-Pächter Rothenbach zu jeder schicklichen Zeit eingesehen werden, welcher letztere angewiesen ist, die zu vererbpachtenden Realitäten nachzuweisen und sonst hierüber die gewünschte Auskunft zu ertheilen.

Liegnitz den 7ten August 1834.

Königliche Regierung.
Abtheilung der direkten Steuern, Domainen und Forsten.

Subhastations-Anzeige.

Auf den Antrag der Oberschlesischen Landschaft ist zur Fortsetzung der nothwendigen Subhastation des im Groß-Strehlitzer Kreise belegenen, im Jahre 1832 auf

31,882 Rthlr. 13 Sgr. 5 Pf abgeschätzten Ritterguts Roswadze, für welches in Termino den 7. März c. ein Meistgebot von 24,500 Rthlr. abgegeben worden, ein neuer Termin auf den 24sten September a. c. Vormittags um 10 Uhr vor dem Herrn Ober-Landes-Gerichts-Assessor Kühnemann in unserm Geschäfts-Gebäude hieselbst anberaumt worden. Alle besitz- und zahlungsfähige Kauflustige werden daher hierdurch eingeladen, in diesem Termine zu erscheinen, die besondern Bedingungen der Subhastation zu vernehmen, ihre Gebote zu Protocoll zu geben und zu gewärtigen, daß demnächst, insofern keine rechtliche Hindernisse eintreten, der Zuschlag des Gutes an den Meist- und Bestbietenden erfolgen werde. Uebrigens soll, nach gerichtlicher Erlegung des Kaufschillings die Löschung der sämmtlichen eingetragenen, jedenfalls der leer ausgehenden Forderungen, und zwar der letzteren, ohne daß es zu diesem Zwecke der Production der Instrumente bedarf, verfügt werden.

Ratibor den 4ten Juli 1834.

Königl. Ober-Landesgericht von Oberschlesien.

Oeffentliche Bekanntmachung.

In Folge Antrags der Stadt-Kommune Landeck soll die Regulirung des Hypotheken-Buchs über die derselben zugehörigen Besitzungen, die Dörfer:

Thalheim, Olbersdorf, Ober-Thalheim nebst Branntwein-Urbar und Hübelguthe, Leuthen, Voigtsdorf, Karpfenstein und Heidelberg,

erfolgen.

Es werden sämmtliche Real-Prätendenten aufgefordert, sich mit ihren Ansprüchen binnen 3 Monaten und spätestens bis zum 20. September 1834, bei dem hiesigen Königlichen Ober-Landes-Gericht zu melden, mit dem Eröffnen, daß

a) die sich Meldenden nach Alter und Vorzugsrecht ihrer Real-Rechte eingetragen werden,

b) die sich Nichtmeldenden ihres Realrechts gegen dritte im Hypotheken-Buche eingetragene Besitzer verlustig gehen, jedenfalls den eingetragenen Posten nachstehen werden,

und c) denen, die eine Grundgerechtigkeit prätendiren, zwar ihre Rechte nach Vorschrift der §§. 16. und und 17. Titel 22. Theil 1. des allgemeinen Landrechts und des §. 58. des Anhangs zum allgemeinen Landrecht vorbehalten bleiben, es denselben aber auch freisteht, ihre Rechte, nach gehörig erfolgter Anerkennung eintragen zu lassen.

Breslau den 31sten Mai 1834.

Königl. Ober-Landes-Gericht von Schlesien.
Zweiter Senat.

Oeffentliche Vorladung.

In der Gegend des sogenannten Mordgrundes oder die Waldecke ohnweit Brockendorff Neustädter Haupt-Zoll-Amts-Bezirkts sind am 7ten Juli c. bei Tages-Anbruch 12 Gebinde Ungarwein, an Gewicht 3 Centner 42 Pfund, welche auf einem mit einem Pferde bespannten Wagen geladen waren, angehalten und in Beschlag genommen worden. Da die Einbringer dieses Weines entsprungen, und diese, so wie die Eigenthümer desselben unbekannt sind, so werden dieselben hierdurch öffentlich vorgeladen und angewiesen, innerhalb 4 Wochen, vom 15ten August c. gerechnet, und spätestens am 2ten October d. J. sich in dem Königlichen Haupt-Zoll-Amte zu Neustadt zu melden, ihre Eigenthums-Ansprüche an die in Beschlag genommenen Objecte darzuthun, und sich wegen der gesetzwidrigen Einbringung des Weines und dadurch verübten Gefälle-Defraudation zu verantworten, im Fall des Ausbleibens aber zu gewärtigen, daß die Confiscation der in Beschlag genommenen Gegenstände vollzogen und mit deren Erlös nach Vorschrift der Gesetze werde verfahren werden.

Breslau, den 31. Juli 1834.

Der Geheime Ober-Finanz-Rath und Provinzial-Steuer-Direktor.
v. Bigeleben.

Bekanntmachung.

Das dem Fiskus gehörige, bisher von der indirekten Steuer-Verwaltung benutzte, unter der neuen Nummer 25 am Ringe und unter der neuen Nummer 29 an der Junkernstraße hierselbst belegene Grundstück, soll, unter dem nebst Taxe und Hypothekenschein, während den Geschäftsstunden in meiner Registratur einzusehenden Bedingungen, im Wege der Submission verkauft werden. Kauflustige können dasselbe während der Geschäftsstunden in Augenschein nehmen und werden aufgefordert, ihr am 2ten October dieses Jahres von mir zu eröffnendes Gebot, bis zum 1sten des gedachten Monats, versiegelt bei mir einzureichen.

Breslau, den 14ten Juli 1834.

Der Geheime Ober-Finanz-Rath und Provinzial-Steuer-Director v. Bigeleben.

Bekanntmachung.

Nachdem der unterm 17ten Januar d. J. als abhanden gekommen angezeigte Pfandbrief:

Hultschin OS. Nr. 13 über 1000 Rthlr.

wieder in Vorschein gekommen ist, so wird solches zur Wiederherstellung seines ungehinderten Kurses hiermit bekannt gemacht. Breslau den 13ten August 1834.

Schlesische General-Landschafts Direction.

Edictal-Citation.

Nachdem über das Vermögen des hiesigen Korduaner und Hausbesitzer August Hewig durch die Verfügung vom 1. November pr. der Konkurs eröffnet und dessen Anfang auf die Mittagsstunde des bemerkten Tages bestimmt worden ist, so haben wir zur Anmeldung etwaniger Anforderungen und Ansprüche an die diesfällige Masse und resp. zu deren Verificirung ein Termin auf den 10ten September Vormittags 9 Uhr vor dem Herrn Justizrath Jany anberaumt und laden alle unbekannten Gläubiger hiermit vor, sich bis zu jenem Termine schriftlich, in letzterem aber persönlich oder durch gehörig legitimirte Bevollmächtige zu melden, ihre

Forderungen, die Art und das Vorzugsrecht derselben anzugeben, auch alle die darüber vorhandenen Beweismittel mit zur Stelle zu bringen, und demnächst die weitere rechtliche Einleitung der Sache, im Fall des Ausbleibens dagegen zu gewärtigen, daß sie mit den besagten Forderungen an die Masse präcludirt und ihnen deshalb ein ewiges Stillschweigen, gegen die übrigen sich gemeldeten Kreditoren, auferlegt werden würde.

Schweidnitz den 16. Mai 1834.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Die General-Direction des landschaftlichen Credit-Vereins im Königreich Polen

macht zufolge Art. 124 des landschaftlichen Credit-Gesetzes bekannt:

Daß die Pfandbriefe Litt. B. No. 1597 und 86364, jeder zu 5000 Gulden, so wie auch der Pfandbrief Litt. C. No. 65727 auf 1000 Guld. mit den Coupons fürs erste und zweite Halbjahr 1830, fürs erste und zweite Halbjahr 1831, fürs erste und zweite Halbjahr 1832, so wie auch fürs erste Halbjahr 1833, und außerdem daß der Coupon zum Pfandbriefe Litt. C. No. 65727 fürs erste Halbjahr 1829 gehörend, als Eigenthum des Geistlichen Stanislaus Glidzinski, während dem letzten Kriege verbrannt seyn sollen.

Daß die Pfandbriefe Litt. C. No. 13289, 117965 und 121833, ohne Coupons, jeder auf 1000 Guld. Poln., gehörend den Majewskischen Minorennen, während dem Kriege in die Erde vergraben, vernichtet wurden.

Daß die Pfandbriefe Litt. B. No. 993, 1285, 2422, 3083, 62136, 86584, jeder zu 5000 Guld. Litt. C. No. 63241 und 108797, jeder zu 1000 Guld. P., mit den Coupons aufs erste Halbjahr 1833, als Eigenthum der Judita Bergsohn, zufällig verbrannt seyn sollen.

Daß die Pfandbriefe Litt. E. No. 137093, 143812 und 143813, jeder zu 200 Guld. P. ohne Coupons, als Eigenthum des Ignatz Godlewski, durch Zufall verloren gegangen seyn sollen.

Da die Eigenthümer obenbenannter Pfandbriefe verlangen, Duplicate der Verlorenen zu bekommen, so werden diejenigen Eigenthümer, die zu solchen Pfandbriefen einiges Recht haben könnten, aufgefordert, sich binnen einem Jahre, von der ersten Publikation dieser Bekanntmachung an, mit ihren Forderungen oder Einwendungen an die General-Direction in Warschau schriftlich zu melden, widrigenfalls werden die gedachten Pfandbriefe für verschollen erklärt, und an deren Stellen die verlangten Duplicate ausgestellt und den Eigenthümern ausgehändigt. — Warschau den 14. April 1834.

Der Präsident und Staatsrath.

J. Morawski.

Drewnowski.

Bau-Verdingung.

Bei der katholischen Kirche zu Herrmansdorf, Breslauer Kreises, soll, der hohen Bestimmung gemäß, die Verlegung der Chortreppe und die Erweiterung des Orgel-Chors rc. öffentlich an den Mindestfordernden und an qualificirte Gewerksmeister verdungen werden. Der Termin zu dieser Verdingung wird auf den 26sten d. Nachmittag von 2 bis 6 Uhr im Glöcknerhause daselbst abgehalten werden. Anschlag und Zeichnung werden im Termine vorgelegt werden und können auch zu jeder schicklichen Zeit beim Kirchen-Collegio daselbst eingesehen werden.

Breslau den 18ten August 1834.

Spalding, Königl. Bau-Inspector.

Auction.

Das zum Vermögen des insolvent verstorbenen hiesigen Kaufmanns Carl Benjamin Bock gehörige Spezerei-, Material-, Farbe- und Leinen-Waaren-Lager, ferner: Liqueure, Essig, Handlungs-Utensilien, Fäßer und verschiedenes Mobiliare, nebst einigem Silberzeuge, soll

am 25sten August d. J. früh von 8 Uhr an und folgende Tage

in dem Hause No. 22. am Ringe hieselbst jedoch ohne alle Ausnahme nur gegen sofortige Bezahlung jedes einzelnen Stücks, an Meistbietende gerichtlich versteigert werden. Hirschberg den 29sten Juli 1834.

Im Auftrage des Königlichen Land- und Stadt-Gerichts. Opitz.

Jagd- und Fischerei-Verpachtung.

Es ist höhern Orts bestimmt worden, daß die Jagd auf den Feldmarken der Güter Krippitz und Ulche bei Strehlen, von 2010 Morgen Flächen-Inhalt, auf ein Jahr von jetzt ab bis Bartholomäi 1835, so wie die wilde Fischerei im Ohl-Fluß rc. bis ultimo December 1835 an den Meistbietenden verpachtet werden soll. Es steht hierzu Termin auf den 26sten d. Mts. Nachmittag auf dem Schloße zu Krippitz an, wozu Pachtlustige eingeladen werden.

Klein-Lauden den 17ten August 1834.

Schmidt, Curator bonorum.

Haus-Verkauf.

In einer der schönsten Provinzial-Städte Niederschlesiens, die über 10,000 Einwohner zählt, ist (Familien-Verhältnissen wegen) unter billigen Bedingungen zu verkaufen: ein neu erbautes massives Wohnhaus, 3 Etagen hoch, am lebhaftesten Theil des Ringes, neben einem bedeutenden Gasthof belegen. Da dieses Haus zugleich ein Eckhaus und mit 8 schönen und trocknen hellen Kellern versehen ist, davon jeder derselben insbesondere, vermöge eigener Vorrichtung, beständigen Zu- und Abfluß lebendigen Wassers hat, so eignet sich dasselbe dieserhalb zu jedem technischen Gewerbe und außerdem seiner vorzüglich günstigen Lage wegen zu jeglichem Geschäft. Nähere Auskunft ertheilt auf portofreie Briefe Büttnerstraße im blauen Stern, der Agent S. Alexander unter A. Z.

Bekanntmachung.

Das vormals Sattler Avanusche, gegenwärtig der unverehelichten Rosa Fichtner zugehörige, auf der Langen-Straße sub Nro. 267. allhier belegene, 10bie-tige, 3 Etagen hohe, mit zwei Kellern und geräumiger Flur versehene Haus, welches ein zweistöckiges Hinter-haus, ein besonderes Stallgebäude und außer einem sehr geräumigen Hofraume, einen kleinen Baum- und Blumengarten hat, soll veränderungshalber aus freier Hand öffentlich versteigert werden, zu dessen Ende ein Termin auf den 26sten August d. J. Nachmit-tags 2 Uhr in gedachtem Hause anberaumt worden, wozu zahlungsfähige Käufer hierdurch eingeladen wer-den. Die nähern Kaufs-Bedingungen sind sowohl bei Unterzeichneten jederzeit, so wie in termino zu er-fahren, und kann der Kauf sofort gerichtlich abgeschlossen werden. Schweidnitz den 18ten Juli 1834.

Wandt, Actuarius. Ernst Heinrich, Sattlermeister.

Apotheken - Verkauf.

I. In einer bedeutenden Haupt- und Handelsstadt ist eine privil Apotheke, welche ein jährl. reines Medizinal-Geschäft von circa 3000 Rthlr. macht, mit 15,000 Rthlr. zu verkaufen. Das Wohngebäude ist in gutem baulichem Zustande und nach dem neuestem Geschmack eingerichtet, hat einen geräumigen Hof und einen grossen Garten.

II. Eine privil. Apotheke, womit zugleich eine Wein-Essig-Fabrik von 6 Apparaten und eine Elfenbein-Fabrik verbunden sind, deren jährl. Geschäft über 6000 Rthlr. beträgt, und wozu auch noch circa 5 Schfl. Aussaat, 6 Wiesen und 3 Gärten gehören, ist mit 14,000 Rthlr. incl. Waarenlaager zu verkaufen. — Näheres im Anfrage- und Adress-Bureau (altes Rathhaus.)

Zu verkaufen.

Das Dominium Seifrodau bei Winzig hat Weitzen und Vierländer Korn zur Saat, und vorzügliche gute Stähre, Mutter-Schaafe, und einen jungen Oldenburger Bullen, zur Zucht zu verkaufen.

Goldene und silberne Denkmünzen neuerer Art zu Pathen- und Confirmations-Geschenken anwendbar, erhielten so eben und verkaufen äußerst wohlfeil
Hübner & Sohn, eine Stiege hoch Ring- (und Kränzelmarkt-) Ecke No. 32 früher „das Adolphsche Haus" genannt.

Anmeldungen zu Versicherung

des Rind- und Schaafviehes gegen Sterbefälle, übernimmt die Agentur des Leipziger Vereins zu Seifrodau, bei Winzig.

Literarische Anzeige.

In allen Buchhandlungen (in Breslau bei Wilh. Gottl. Korn) ist zu haben:

Lebrün: Der vollkommene
Stellmacher und Wagner.

Oder Anweisung, alle Arten von Wagen, Rädern, Karren, Pflügen, Schlitten und andern Fuhrwerken, nach den neuesten Verbesserungen und Vervollkommnungen anzufertigen. Nach dem Französischen bearbeitet und mit Zusätzen vermehrt. Erster Theil. Mit 6 Tafeln Abbildungen. 8. Preis 25 Sgr.

Literarische Anzeige.

In allen Buchhandlungen, Breslau bei G. P. Aderholz (Ring- und Kränzelmarkt-Ecke), sind zu haben:

Fr. Welsch's vollständige Anweisung zur
Restauration der Gemälde

in Oel-, Wachs-, Tempera-, Wasser-, Miniatur- und Pastellfarben. Nebst Belehrungen über die Bereitung der vorzüglichsten Firnisse für Gemälde, Basrelifs und Gypsstatuen, getrocknete Insecten und Pflanzen, Kupferstiche und Landkarten, sowie über das Reinigen, Bleichen, Aufziehen und Einrahmen der Kupferstiche, Steinabdrücke und Holzschnitte. Für Kunstliebhaber, Maler, Bronzirer, Tapezirer ꝛc. 8. Preis 25 Sgr.

Handbuch für Kammmacher.

Oder Anweisung, alle Arten geschmackvoller Kämme nach den neuesten Verbesserungen zu verfertigen, das Horn zu bearbeiten und schön und dauerhaft zu färben und dgl. m. Nebst Abbildungen moderner Dessins zu Damenkämmen. Herausgegeben von Heinrich Pätz. Mit 8 Tafeln Abbildungen. 8. Preis 25 Sgr.

Für Landwirthe und Viehbesitzer.

In allen Buchhandlungen, Breslau bei G. P. Aderholz (Ring- und Kränzelmarkt-Ecke) ist zu haben:

Moller's allgemeines
Haus-Vieharzneibuch
für den Bürger und Landmann.

Oder Darstellung aller innerlichen und äußerlichen Krankheiten der Pferde, des Rindviehes, der Schafe, Ziegen, Schweine und Hunde, und gründlicher Unterricht, sie zu erkennen, zu verhüten und zu heilen, nebst Angabe der sichersten Mittel und erforderlichen Recepte und Belehrungen über die richtige Zucht, Wartung und Fütterung dieser Thiere. 2 Thle. Dritte Auflage. 8. Preis 1 Rthlr. 12½ Sgr.

Diese Schrift, welche den Viehbesitzer über die Krankheiten des Viehes, nach den in neuester Zeit in der Thierheilkunde gemachten Erfahrungen und Fortschritten, gründlich belehrt, gehört zu den besten Volksschriften, die seit Kurzem erschienen sind.

Literarische Anzeige.

So eben sind erschienen und bei uns zu haben, so wie durch alle solide Buchhandlungen Deutschlands zu beziehen:

Gedichte von Karl Grandke.
Preis 1 Rthlr.

Breslau den 19ten August 1834.

Aug. Schulz & Comp.,
Albrechtsstraße No. 57.

Aufforderung.

Da ich mich in dem Buche des verstorbenen Unter-Einnehmer Herrn Mamroth nicht orientiren kann, so werden die resp. Interessenten der ¾ Loose 83421 Lit. a. und 39 Lit. c. aufgefordert, solche bei Verlust des weitern Anrechts bis zum 21sten d. Mts. bei mir in Empfang zu nehmen.

H. Holschau der ältere,
Reusche-Straße im grünen Polaken.

Anzeige.

Noch 2 Schüler finden eine recht vortheilhafte Pension, mit auch ohne Musikunterricht: Stockgasse No. 16. erste Etage vorn.

Anzeige.

Dienstag den 19ten August bei günstiger Witterung zweite große musikalische Abendunterhaltung, welche in dem vor dem Schweidnitzer Thor gelegenen Weißschen Garten stattfindet. Es ladet dazu ganz ergebenst ein

der Coffetier.

Ausschieben.

Mittwoch den 20sten gebe ich ein Ausschieben, wozu ergebenst einlade.

Verwittw. Böttinger in Pöpelwitz.

Einladung.

Zum Federvieh-Ausschieben und Trompeten-Conzert, Mittwoch den 20sten August, ladet ergebenst ein.

Gerstenberger,
Coffetier, Mehlgasse am Mathiasfelde.

☞ Wels-Essen ☜
und Conzert

findet Mittwoch den 20sten August statt, und heute den 19ten August ist dieses Thier wegen seiner ausgezeichneten Größe zur Ansicht noch lebend ausgestellt.

Ferd. Sauer, in Schaffgotschgarten.

Gute Stickerinnen

die ausgehen arbeiten, können das ganze Jahr hindurch Beschäftigung finden bei J. Zweins & Comp., Ohlauerstraße No. 84.

Gefundener Hund.

Ein brauner Jagdhund kann von seinem Eigenthümer erfragt werden in No. 2. der Reuschenstraße.

Verlorner Hühnerhund.

Am Sonnabend den 16ten d. M. hat sich ein grauer, braungefleckter Hühnerhund auf den Namen „Caro" hörend, mit einem Halsband, worauf der Name und die Wohnung des Eigenthümers bezeichnet ist, verlaufen. Wer denselben am Rathhaus No. 15 abgiebt, hat ein gutes Douceur zu erwarten.

Reisegelegenheit nach Flinsberg.

Freitag den 22sten August geht ein Chaisen-Wagen leer über Greiffenberg nach Flinsberg. Wer von dieser Gelegenheit Gebrauch zu machen wünscht, erfährt das Nähere Schweidnitzer-Thor Gartenstraße No. 15. neben dem Weißschen Kaffee Hause.

Zu vermiethen

ist in No. 12. am Neumarkte in der 3ten Etage eine Wohnung an einzelne Herren, bestehend in einer Stube, Stubenkammer, Flur und Boden-Kammer und am 3ten October c. zu beziehen.

Angekommene Fremde.

In den 3 Bergen: Hr. Schramm, Regiments-Arzt, von Gleiwitz; Hr. v. Piotrowski, von Warschau; Hr. Just, Kaufm., von Liegnitz. — In der goldnen Gans: Hr. Graf v. Gurowsky von Wiszina. — Im gold. Schwerdt: Hr. Kramsta, Kaufmann, von Freiburg; Hr. Schmidt, Hr. Edelmann, Kaufleute, von Leipzig. — Im Rautenkranz: Hr. Friedrich, Advokat, von Kalisch; Hr. Schlesinger, Kaufmann, von Brieg. — Im weißen Adler: Hr. Riede, Gutsbesitzer, von Briesnitz; Frau Doctor Stern, von Krossen; Hr. Silberberg, Arendebesitzer, von Czenstochau. — Im goldnen Zepter: Hr. Nerlich, Gutspächter, von Beichau; Hr. v. Trzebinsky, von Parszinowo. — Im gold. Baum: Hr. v. Werder, Rittmeister, von Seifrodau; Hr. Hilbert, Fabrikant, von Langenbielau; Gutsbesitzerin Pohl, von Lorenzberg; Hr. Dr. Gora, von Kempen; Frau Pastor Roth, von Alt-Wohlau. — Im deutschen Haus: Hr. Burghausen, Theater-Director, von Troppau; Hr. Grundler, Regierungs-Referendar, von Cöslin; Hr. Schwarzer, Gutsbes., von Dobergast; Hr. Marquardt, Lieutenant, von Neisse; Hr. Seiler, Actuarius, von Hirschberg. — In 2 gold. Löwen: Hr. Jüttner, Referendar, von Pleß; Hr. Matthisson, Professor, von Brieg. — In der großen Stube: Hr. Grabowski, Kaufm., von Sieradz; Hr. Wossidlo, Kaufmann, von Krotoschin. — Im Privat-Logis: Hr. Franke, Secretair, von Bojanowo, Kupferschmidtstr. No. 49; Hr. v. Elsner, Landes-Eltester, von Pilgramsdorff, Weidenstr. Nro. 30.

Getreide-Preis in Courant. (Preuß. Maaß.) Breslau, den 18. August 1834.

	Höchster:		Mittler:		Niedrigster:
Weizen	1 Rthlr. 14 Sgr. 6 Pf.	—	1 Rthlr. 11 Sgr. 3 Pf.	—	1 Rthlr. 7 Sgr. = Pf.
Roggen	1 Rthlr. 9 Sgr. = Pf.	—	1 Rthlr. 7 Sgr. 3 Pf.	—	1 Rthlr. 5 Sgr. 6 Pf.
Gerste	= Rthlr. 26 Sgr. = Pf.	—	= Rthlr. 25 Sgr. = Pf.	—	= Rthlr. 24 Sgr. = Pf.
Hafer	= Rthlr. 23 Sgr. = Pf.	—	= Rthlr. 22 Sgr. 3 Pf.	—	= Rthlr. 21 Sgr. 6 Pf.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redakteur: Professor Dr. Kunisch.